

Haushaltsrede 2024

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Mitglieder der Verwaltung auch von mir einen guten Abend.
Herzlichen Dank den Damen und Herren der Kämmerei für die Erarbeitung des Haushaltsentwurfs und allen anderen Fachbereichen für die Zuarbeit.

Ich könnte meine Haushaltsrede mit dem Verweis beginnen, dass die Krisen um uns herum Einfluss auf die Gestaltung unseres Haushalts haben oder, dass Berlin alles falsch macht und wir deshalb eine angespannte Haushaltslage haben.

Unabhängig davon, dass Berlin nicht alles falsch macht, bin ich überzeugt, dass wir in Lauf schon selbst unsere Hausaufgaben machen müssen. Die Kämmerei hat das wie erwartet auch getan und uns wieder ein umfangreiches Zahlenwerk vorgelegt.

Egal wie umfangreich so ein Zahlenwerk ist und egal was drinsteht, ein Haushalt fasst immer die Summe des Machbaren zusammen. In unserem Fall sind die Spielräume für das Machbare kleiner geworden.

Die Priolisten sind überschaubar geworden und die Liste der nicht enthaltenen Maßnahmen länger.

Mit dem eingeschlagenen Weg, uns mit den Themen Wohnraumentwicklung, Bauhof +, Windkraft- und Freiflächenvoltaikanlagen, Schulwegkonzept, Ausbau Altdorfer Straße in Klausuren intensiv auseinanderzusetzen, haben wir gute Lösungen gefunden. Das sollten wir zukünftig fortsetzen, z. B. beim Thema Verkehrsberuhigung am unteren Marktplatz.

In Sachen Stadtbuslinien sind wir eigentlich zu gut aufgestellt, wenn ich die weitgehend leeren Busse zu bestimmten Tageszeiten sehe. Die Taktung und die Streckenführung sollten wir rechtzeitig vor der nächsten Vergabe in den Blick nehmen.

Beim Thema „Elektrifizierung der Bahnlinie rechts“ muss die Stadt, soweit wir Einfluss auf die Entscheidung nehmen können, alles unternehmen, damit das Vorhaben nicht in die Tonne getreten wird.

Ob die Entscheidung, die Wirtschaftsförderung nicht mit einer zusätzlichen Stelle zu verstärken, halten wir nicht für die Beste. Das wäre unseres Erachtens eine Investition in die Zukunft gewesen, wenn wir den Leerstand beispielsweise am Marktplatz und die Lage des Einzelhandels betrachten.

Eine Herausforderung könnte durch den Rechtsanspruch auf die Betreuung von Grundschulkindern ab dem Jahr 2026 auf uns zukommen. Hier gilt es die Weichen

bereits in diesem Jahr zu stellen. Dieses Thema nehmen wir ja demnächst schon mit einer Klausur in den Blick.

Was mir Sorgen macht, ist die Entwicklung unserer Schulden. Im Jahr 2023 haben wir über vier Millionen an neuen Krediten aufgenommen. Wenn die Planungen des Haushaltsplans 2024 umgesetzt werden, werden wir maximal weitere fünf Millionen an Krediten aufnehmen. Wenn wir 2024 die Kredite inklusive Abwasserbetrieb wie geplant aufnehmen müssen, werden wir unsere Schulden innerhalb von zwei Jahren von 30 auf 40 Millionen erhöht haben. Im selben Zeitraum haben wir die Rücklagen von acht auf 1,5 Millionen abgeschmolzen.

Ich sehe die Finanzlage als kritisch an. Wiewohl ich auch überzeugt bin, dass der Weg bisher richtig war. Die Generalsanierungen unserer beiden größten Schulen sind fast abgeschlossen, das JUZ ist runderneuert. Der dringend notwendige Neubau der Kita Heuchling ist im Finanzplan enthalten.

Das Geld ist nicht weg, sondern gut investiert. Im Stadthaushalt werden wir einen leichten Schuldenabbau schaffen. Das ist der höheren Schlüsselzuweisung zu verdanken, mit der zudem auch ermöglicht wird, den Erlös für das Bauhofgelände nicht in den Haushalt 2024 einzuplanen.

Die Verschuldung bleibt aber auf einem hohen Niveau. Wenn wir die Projekte, die wir zurückgestellt haben betrachten, wird sich das auch nicht so bald ändern. Mit Ende der Niedrigzinsphase ein nicht unerheblicher Faktor.

Der Abwasserbetrieb bereitet mir mehr Sorgen. Obwohl die Schulden dort langfristig gebührenfinanziert sind – 16 Millionen € Schulden wie für Ende 2025 geplant, sind auch negatives Kapital, für das Zinsen bezahlt werden müssen.

Wir müssen also gegensteuern – aber wie?

Betrachten wir die Einnahmenseite:

Darauf haben wir nur einen begrenzten Einfluss. Das Steueraufkommen ist konjunkturabhängig. Wir können aber indirekt auf die Steuern, die nach Lauf fließen, Einfluss nehmen. Lauf muss attraktiv für Menschen sein, die nach Lauf ziehen wollen. Ein attraktives Umfeld zieht auch neue Firmen an.

Ein gutes Wohnumfeld, gute Schulen, Freizeitmöglichkeiten, eine gute ÖPNV-Anbindung, reges Vereinsleben. Alles positive Punkte, die Menschen anziehen. Lauf hat davon viel zu bieten – aber das kostet.

Die Frage ist, wie viel darf es kosten.

Nehmen wir deshalb die Ausgabenseite in den Blick:

Im Vermögenshaushalt können wir in den nächsten Jahren nur kleinere Brötchen backen, heißt unsere Investitionen auf das Nötigste beschränken. Dafür gezielt Schulden abbauen.

Wichtig ist auch, dass wir die Ausgaben im Verwaltungshaushalt in den Griff bekommen. Das wird uns sicher Mühe machen und viele Diskussionen bereiten. Erhöhen doch viele unserer Einrichtungen die Attraktivität unserer Stadt.

Wenn ich die Fehlbeträge bzw. Aufwendungen für die Bücherei 490.000 €, das Industriemuseum 830.000 €, das Archiv 310.000 €, das Freibad 620.000 €, das Hallenbad 120.000 €, das Theater 130.000 €, das Kunigundenfest 215.000 €, das Altstadtfest 125.000 €, die Musikschule 450.000 €, die VHS 218.000 €, das Kulturhaus 92.000 € (2022 – 45.000 €), Wenzelschloss 150.000 €, zusammen rechne, komme ich grob auf 3,75 Millionen. Das sind immerhin gut 5 % unseres Verwaltungshaushalts.

Ich halte es für dringend geboten, dass wir unsere Einrichtungen zusammen mit den Mitarbeitern analysieren und nach realistischen Einsparmöglichkeiten suchen. Ähnlich wie wir es schon ansatzweise beim Freibad getan haben und als Ergebnis die Fotovoltaikanlage zur Stromeinsparung errichten.

Es geht nicht darum, die Einrichtungen zu schließen oder pauschale Kürzungen zu vollziehen. Es geht darum, die Steigerung der Fehlbeträge z. B. beim Wenzelschloss um über 100 % innerhalb von fünf Jahren, zu ergründen und nach Verbesserungspotentialen zu suchen.

Dass das nicht einfach ist, will ich an einem Beispiel verdeutlichen. Als die Musikschule noch in den öffentlichen Räumen zu Hause war, hatten wir eine überschaubare Bilanz. Um den Ansprüchen von Schülerinnen, Lehrern und Eltern genüge zu tun, musste ein Neubau errichtet werden mit einem konzerttauglichen Saal und ansprechenden Übungsräumen. Alleine das Gebäude hat uns einiges gekostet, nun plagen uns die Folgekosten.

Zudem werben wir mit der Einrichtung den gewerblichen Musikschulen und Musiklehrerinnen und -lehrern die Kundschaft ab. Diese haben weniger Einnahmen oder geben ganz auf. Uns fehlen in der Folge Steuereinnahmen.

Andererseits können wir mit dem Faktor städtische Musikschule um zuzugsbereite Menschen werben. Alles hat eine Wirkung und eine Gegenwirkung. Und wo bleibt die musische Bildung für Eltern mit kleinerem Geldbeutel?

Wir müssen unsere Entscheidungen differenziert abwägen. Dazu bedarf es eines ernsthaften, ehrlichen Dialogs zwischen Verwaltung, Einrichtungen und uns Stadträtinnen und Stadträten.

Die Kommunalen Verkehrsüberwachung schließt 2023 voraussichtlich mit einem Fehlbetrag von 150.000 € in 2023 ab, das war so auch nicht geplant. Hier wollen wir mit einer Deckelung entgegensteuern. Sicher nicht zur Freude aller unserer Mitbürger.

Das heißt doch wahrscheinlich weniger Überwachung des ruhenden und fließenden Verkehrs.

Mein dazu schon einmal geäußelter Vorschlag, kostensparend die Stadträtinnen und Stadträte zum Knöllchen verteilen einzusetzen, soll nur zur Erheiterung beitragen. Es ist halt Fasching.

Alles in Allem orientiert sich der Haushaltsentwurf an den Zahlen der Steuerschätzungen und an unseren Mitteln für das Machbare. Im Hinblick auf eigentlich dringende Maßnahmen, die wir zurück stellen müssen ist er nicht befriedigend. Eine weitere Verschuldung wäre aber nicht gerechtfertigt.

Die Fraktion der SPD wird dem Haushaltsentwurf zustimmen.

Joachim Wartha